

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle 7 Rfa., Textzeile-Millimeter 16 Rfa. Bei Wiederholung oder Mengenanahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1828
Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 16 Rfa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rfa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rfa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rfa. Postgebühren zuzüglich 36 Rfa. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rfa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 26. März 1940

Nr. 71

Ein englischer Flieger schießt auf dänische Jagdgesellschaft

Tagtäglich Verletzung der dänischen Neutralität / Alle Ablehnungsversuche vergeblich

Kopenhagen, 25. März. An der jütlandischen Küste hat ein englischer Flieger am Samstag gegen 16 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand bei Nymunde Sab überflogen und Maschinenabwehrfeuer auf eine Gruppe von fünf Zivilpersonen abgegeben. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Jagdausflug. Es ist lediglich einem Glückssfall zu verdanken, daß niemand von den Jägern getroffen wurde.

Daß diese neue Neutralitätsverletzung ohne jeden Zweifel von einem englischen Flugzeug begangen wurde, geht auch aus einer amtlichen dänischen Meldung hervor, in der von einem „fremden Flieger“ gesprochen wird, der als Nationalitätszeichen drei konzentrische Kreise gezeigt habe. Aus weiteren Berichten ergibt sich, daß die Bewohner auf Holmlands Klit, der Landzunge zwischen dem Ringelbøng Fjord und der Nordsee, auf die erst vor wenigen Tagen bei dem missglückten britischen Angriff auf Sylt von englischen Fliegern Bomben abgeworfen wurden, die erheblichen Sachschäden anrichteten, erneut durch das Erscheinen eines großen Kampfflugzeuges erschreckt wurden. Dieses Flugzeug tauchte aus dem Schneetreiben mehrere Male auf und flog in weniger als 50 Meter Höhe über die Dünen hinweg. Man nimmt an, daß die Maschine eine Landung auf dem Eis des Fjordes versuchten wollte. Mehrere Beobachtungen wurden in Nymunde Sab gemacht, wo eine Maschine ebenfalls mehrere Male erschien und über den Wäden kreiste, bei denen die schon erwähnten Jäger dann mit Maschinenabwehrfeuer beschossen wurden.

Von einem der fünf Teilnehmer der dänischen Jagdgesellschaft, die der englische Flieger mit seinen Maschinenabwehrfeuer beschoss, wird folgende Darstellung des unerhörten Überfalls gegeben: Wir waren auf Gänsejagd bei Giddelen, als ganz plötzlich ein Flugzeug auf uns niedergebraft kam. In dem Glauben, es wolle notfalls, winkte ich mit dem Arm, um den Flieger auf uns aufmerksam zu machen. Als er uns ganz nahe gekommen war, begann er zu unserer Bestürzung und unserem Entsetzen auf uns zu schießen. Gleich darauf verschwand er. Glücklicherweise war niemand von uns verletzt worden. Ohne uns den Vorfall erklären zu können, wollten wir den Rückweg nach Nymunde Sab antreten. Kaum aber hatten wir die ersten Schritte gemacht, als die Maschine wieder auftauchte. Wir verstreuten uns schnellstens in den Wäden und im Gebüsch, offenbar so gut, daß der Flieger uns nicht entdeckte, obwohl er wieder ganz dicht über uns hinwegflog. Er verschwand dann, ohne zu schießen. Unsere Vorrichtung, etwas zu warten, belohnte sich, denn der Flieger kehrte kurz darauf nochmals zurück, flog über uns hin und drehte dann, wie wir sehen konnten, nach Süden ab.

Wir konnten dabei von neuem das Knattern seines Maschinenabwehrfeuers hören. Nachdem wir eine Viertelstunde gewartet hatten, machten wir uns von neuem auf den Weg zu unserem Hotel. Wir mußten unterwegs noch mehrmals Deckung nehmen, da der Flieger immer wieder zurückkam. Es dauerte etwa eine Stunde, bis er endgültig verschwunden war. In Nymunde Sab unterrichteten wir die Polizei. Es kamen Kriminalbeamte aus Varde hinzu, die einen Bericht aufnahmen.

Die zweite Maschinenabwehrsalve, die die Jagdgesellschaft gehört hatte, war, wie sich später herausstellte, auf einen Kalfischer gerichtet, der etwas südlich von den Jägern seinem Fang nachging. Auch er glaubte zunächst an eine beabsichtigte Notlandung des Flugzeuges. In Furcht, er könnte unter die Maschine geraten, ließ er sein Angelegtes im Stich und lief davon. Am gleichen Augenblick richtete die Maschine auch schon die Nase auf ihn zu und begann mit dem MG. zu schießen. Glücklicherweise verfehlten die Schüsse auch hier ihr Ziel.

In Nymunde Sab erregten die Vorfälle die größte Aufregung. Die Bewohner des Ortes waren nicht weniger als die Jäger erschreckt, denn das Flugzeug war auch hier ganz dicht über den Häusern hinweggerast, und nach dem englischen Bom-

benabwurf vor wenigen Tagen fürchteten alle nicht mit Unrecht einen neuen Angriff.

Die Maschine war bei ihrem Angriff auf die Jagdgesellschaft nach der Schilderung eines anderen Jagdteilnehmers nur so hoch, daß man das Gesicht des MG-Schützen genau erkennen konnte. Die MG-Salve schlug um uns herum in den Sand. Auch dieser Jäger betonte, daß, nachdem die fünf Deckung genommen hatten, das Flugzeug noch mehrmals ganz niedrig über sie hinwegflog.

Die englische Gesandtschaft in Kopenhagen gab zu der neuen Neutralitätsverletzung und dem Generalüberfall auf die dänische Jagdgesellschaft ein

Dementi heraus, das behauptete, daß ein englischer Flieger den Überfall nicht ausgeführt habe. Dieses von vornherein unglaubwürdige britische Dementi wurde bereits nach wenigen Stunden als den Tatsachen völlig widersprechend, widerlegt. Sowohl der dänische Polizeimeister von Ringelbøng als auch der dänische Kriminalbeamte aus Varde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Jagdgesellschaft und die Einwohner von Nymunde Sab am Rumpf des Flugzeuges, das die Jagdgesellschaft und den Kalfischer unter Maschinenabwehrfeuer nahm, die rot-weiß-blaue Kokarde und das Staffelzeichen „V. E.“ erkannt haben.

Herr Svinhufvud irrt sich

Deutschlands Haltung im finnisch-russischen Konflikt / Abwehr jeder Kriegsausweitung

Berlin, 25. März. Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlicht Äußerungen, die der ehemalige Präsident Finnlands, Svinhufvud, einem Korrespondenten des Blattes gegenüber gemacht haben soll. In dieser Erklärung befaßt sich Herr Svinhufvud angeblich auch mit der deutschen Haltung zum russisch-finnischen Konflikt und behauptet, daß Deutschland keinen Finger gerührt haben würde, wenn Schweden offiziell zugunsten Finnlands interveniert hätte. Im Gegenteil, man habe in Deutschland geradezu gewünscht, daß Schweden militärisch intervenieren sollte. Dies sei die allgemeine Auffassung in Deutschland, auch bei den Politikern.

Herr Svinhufvud geht dabei in der Beurteilung der deutschen Auffassung von völlig falschen Voraussetzungen aus. Deutschland betrachtete den Konflikt zwischen Rußland und Finnland als eine Angelegenheit, die nur diese beiden Länder betraf. Es hat daher in der Auseinandersetzung strikte Neutralität bewahrt. Mit Aufmerksamkeit verfolgte Deutschland die Bemühungen Englands und Frankreichs, den russisch-finnischen Konflikt im Rahmen ihrer chronischen Kriegsausweitungspläne auszunutzen. Es ist doch heute eine weltbekannte Tatsache, daß die Regierungen der Westmächte versucht haben, Stand-

naben in einen Krieg zu ziehen, um dadurch eine Störung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern und eine Ablenkung von ihren bedrohten Fronten in Frankreich und auf der englischen Insel herbeizuführen. Die große Enttäuschung und die schlechte verheißte But über den russisch-finnischen Frieden ist der beste Beweis.

So wie Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen Finnland und Rußland strikte Neutralität wahrte, so entschlossen war die deutsche Führung, den englisch-französischen Kriegsausweitungsbemühungen auch im Norden entgegenzutreten. Deutschland hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sowohl der Transport von englisch-französischen Truppen durch Norwegen und Schweden wie auch eine Intervention dieser Länder nach dem Willen Englands der erste Akt einer in ihren Folgen nicht absehbaren Kriegsausweitung gewesen wäre und eine Bedrohung Deutschlands vom Norden her dargestellt hätte. Daß Deutschland entschlossen war, hierauf unmittelbar zu reagieren, war diesen Staaten bekannt. Sollte Herr Svinhufvud dem „Aftonbladet“ gegenüber Deutschlands Haltung anders dargestellt haben, so hat er sich entweder in einem groben Irrtum befunden oder bewußt die Unwahrheit gesprochen.

Dampfer „Hugo Stinnes“ überfallen

Dreiste britische Uebergriffe gegen friedliche deutsche Handelsschiffe

Berlin, 25. März. Abgesehen vom andauernden Überfliegen neutralen Hoheitsgebietes, sind jetzt wieder eine Anzahl von Fällen bekannt geworden, in denen britische Seestreitkräfte unter brutaler Mißachtung neutraler Hoheitsrechte gegen friedliche deutsche Handelsschiffe vorgegangen sind.

So wurde der deutsche Dampfer „Nordland“ in der Gegend von Hultad von zwei britischen Zerstörern innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer — teilweise bis zu 700 Meter unter Land — belästigt und bedrängt. Ähnlich erging es dem deutschen Dampfer „Neuenfels“, der infolge dauernder Bedrängung durch zwei britische Zerstörer in den Røstfjord einzulaufen gezwungen war. Auch der deutsche Frachtdampfer „Europa“ wurde in norwegischem Hoheitsgebiet belästigt. In allen Fällen machte geschicktes Manövrieren der deutschen Dampferkapitäne und das Dazwischentreten norwegischer Küstenschutzboote den Versuch einer Ausbringung unmöglich.

Ein weiterer unglaublicher Fall hat sich im dänischen Hoheitsgebiet in der Nähe des Nordseehafens Søbjerg ereignet. Hier wurde der deutsche Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ in der Nacht vom 23. zum 24. März von einem britischen U-Boot angegriffen und das Schiff, noch bevor die Besatzung Zeit hatte, in die Boote zu gehen, durch Artilleriefeuer beschossen, wobei zwei Besatzungsangehörige verletzt wurden. Der Kapitän wurde anschließend von den Briten entführt. Die übrige Besatzung befindet sich in Dänemark in Sicherheit und wird vom zuständigen deutschen Konsul betreut. Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist das Schiff über Nacht noch dazu völlig ausgeplündert worden.

Das Berliner Zeughaus ist auf Anordnung des Führers der Wehrmacht unterstellt worden; bereits vor drei Wochen sind die Heresmusen in Dresden und München übernommen worden.

Drei feindliche Flieger abgeschossen

Neutrales Gebiet mehrfach verletzt / Die Berichte des OKW.

Berlin, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt: An der Westfront örtliche Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Die Luftwaffe führte trotz sehr ungünstiger Wetterlage Aufklärungsflüge über Ostfrankreich durch. In der Nacht vom 23. auf 24. März flogen zahlreiche feindliche Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in den Abschnitt Mosel-Rhein ein. Ein Widders-Wellington-Langstreckenflugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen. Beim Rückflug verletzte der Gegner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet zwischen 22.45 und 2.45 Uhr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt: Im Westen verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Frankreich fort. Bei der Grenzüberwachung im Westen wurde im Luftkampf in der Gegend von Zweibrücken ein französischer

Ausflücker von deutschen Jägern abgeschossen.

Am 23. März (Samstag) gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die deutsche Luftwaffe führte am 22. März trotz heftiger feindlicher Jagd- und Flakabwehr zahlreiche Aufklärungsflüge über Frankreich durch. An der Westfront flogen einige feindliche Aufklärungsflugzeuge in das deutsche Grenzgebiet ein. Ein englisches Flugzeug wurde in der Gegend von Cleve durch ein Messerschmitt-Jagdflugzeug in großer Höhe gestört und zum Abbruch gebracht. Am 22. März und in der Nacht vom 22. zum 23. März wurde die Verletzung neutralen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge mehrfach festgestellt, und zwar die Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes um 12.22 Uhr, 22.31 Uhr und 23.14 Uhr, belgisches Hoheitsgebietes um 0.47 Uhr und luxemburgisches Hoheitsgebietes um 1.11 Uhr.

Piraten-Methoden

* Die neue englische Kampagne gegen die Neutralität der nordischen Staaten ist in vollem Gange. Während englische Flieger und Kriegsschiffe in unerschämtester Weise die Hoheitsrechte dieser Staaten verletzen, ergeht sich gleichzeitig die Londoner Propaganda in Drohungen und Beschimpfungen, die keinen Zweifel daran lassen, daß es sich um eine systematische Fortsetzung der Piratenmethoden handelt, die Churchill im Försingfjord anwandte, diesmal jedoch in größtem Ausmaß und an zahlreichen Stellen.

Als erster skandinavischer Staat hat inzwischen Norwegen in London Protest eingelegt gegen die dauernde Verletzung seiner Neutralität und Hoheitsrechte durch englische Flugzeuge und Kriegsschiffe. Dieser Schritt wird mit einer Flut von massiven Drohungen an Norwegens Adresse beantwortet. Die Westmächte, so wird in London mit dummdreistem Zynismus erklärt, täten ihr Neufestest, um die Rechte der Neutralen zu „respektieren“, aber sie müßten ihre eigenen Rechte als Kriegführende wahrnehmen (!). Wie beides geschieht, zeigen deutlich die neuesten Fälle englischer Neutralitätsbrüche, besonders der Überfall auf den deutschen Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ innerhalb dänischer Hoheitsgewässer vor der jütlandischen Westküste bei Borsmünde.

Zweifelsfrei ist das deutsche Schiff, während es im Vertrauen auf die Sicherheit der dänischen Hoheitsgewässer seine Fahrt längs der dänischen Küste vollzog, unmittelbar im Bereich der Hoheit eines neutralen Staates von den englischen Piraten angegriffen worden.

Ein weiterer Beweis für die Gewaltakte, die sich England gegenüber den Neutralen und speziell Dänemark gegenüber leisten zu können glaubt, wird nach dem gemeinen Sylter Überfall durch das Verhalten der Londoner Behörden in Sachen des englischen Fliegerangriffs auf harmlose Spaziergänger an der dänischen Küste bei Nymunde Sab geliefert. Die von dem Flugzeug beschossene Jagdgesellschaft hat ausdrücklich zu Protokoll gegeben, in welcher Weise sich das Flugzeug verhalten hat, dessen Beschütze offenbar deshalb auf die Strandjäger schoß, weil Feststellungen dieser neuen Verletzung der dänischen Neutralität verbindend und die Augenzeugen beiseite geschafft werden sollten.

Daß sich die Kriegstreiber den Teufel um die Hoheitsrechte der Neutralen kümmern, zeigen die vielen Neutralitätsverletzungen ihrer Flieger auch an der Westfront. In den Berichten des OKW über die Osterfeiertage wird nahezu ein Duzend derartiger Neutralitätsverletzungen angeprangert, die sicher mit voller Absicht ausgeführt werden, um die Neutralen herauszufordern, dann aber auch, um ungefährteter in deutsches Gebiet einfliegen zu können. Daß dies ein Trugschluß ist, geht schon aus der einen Tatsache hervor, daß ein britischer Flieger nach Einflug über Holland sofort von einem deutschen Jäger gefaßt und innerhalb einer Minute abgeschossen wurde.

Unterredung Ciano — Teleki

Heute Empfang beim Duce

Rom, 25. März. Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing am Montagvormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und hatte mit ihm eine lange und herzliche Unterredung. Der ungarische Ministerpräsident wird, wie amtlich verlautet am Dienstag vom Duce im Palazzo Venezia empfangen werden.

Berzweifelte Abwehr der Iren

Kaufstandsversuch im Dartmoor-Zuchthaus

Amsterdam, 25. März. Schwere Unruhen brachen nach einer Londoner Meldung am Samstag nachmittag in dem berühmten Dartmoor-Zuchthaus aus. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Kaufstandsversuch der dort von ihren britischen Peinignern festgehaltenen I.R.A.-Männern. Es war den irischen Freiheitskämpfern gelungen, einige Wärter zu fesseln und in einer Zelle einzuschließen. Kurz nach 13 Uhr schlugen Flammen und dichter Rauch aus dem Gebäude. Bald darauf drang aus dem Innern des Zuchthauses wiederholt starker Lärm, der auf heftiges Handgemenge schließen ließ. Es wurden Polizeiverstärkungen angefordert, die zum Teil in das Gebäude herbeordert wurden, während die anderen den Zuchthausbau von der Außenwelt völlig absperren. Nach einem weiteren Bericht hat die Polizei dann blindlings das Feuer auf die Gefangenen eröffnet, wobei drei Personen erschossen und 70 verletzt worden sind.

Todesfahrt nach England

Gestern gemeldete Schiffsverluste:

Name	Nationalität	Ursache	Tonnen
„St. Gurth“	britisch	gesunken	—
„Lochassartler“	britisch	gesunken	—
„Christian Shorg“	dänisch	gesunken	3270

England ist isoliert

Dr. Ley bei den Frontarbeitern

Köln, 25. März. Reichsleiter Dr. Ley verlebte die beiden Oftertage bei den Frontarbeitern der Gaue Koblenz-Trier und Saar-Pfalz auf den Baustellen der vordersten Linien. Am Abend des ersten Oftertages sprach Dr. Ley auf einer mit einem vorgehobenen Frontabschnitt stattgefundenen Sonderveranstaltung zu Arbeitern und Soldaten. Die Veranstaltung wurde auf alle deutschen Sender übertragen. Elastegetterdorgoc ichen Sender übertragen. Sie gestaltete sich zu einer Freue und gebung der in vorbildlicher Frontgemeinschaft zwischen den Soldaten schaffenden deutschen Arbeiter.

Dr. Ley überbrachte zunächst die Grüße des Führers an die Arbeiter des Westwall und wies dann auf die ungeheuren Leistungen und Opfer hin, die von den Frontarbeitern in den letzten zwei Jahren vollbracht wurden. Der Westwallarbeiter, so fuhr Dr. Ley fort, ist in unserem Volk ein Begriff geworden, voll Stolz und Würde.

Die Herrschaften von London und Paris wollten uns einkreisen. Sie wollten das alte Ringel-spiel von 1910 bis 1914 wieder treiben, und sie freisten sich damit allmählich selber ein. Nicht Deutschland, sondern England ist heute isoliert. Deutschland hat mächtige Freunde, und die Freundschaft wird auch immer fester. Aber das Größte an allem ist nicht die Heberlegenheit in militärischer oder politischer Hinsicht, auch nicht einmal die Heberlegenheit als Volk. Der größte Aktivposten für uns Deutsche, das ist unser Führer Adolf Hitler! (Stärk-mischer, sich wiederholender Beifall.) Führung ist alles.

Der Verfälscher Vertrag war nichts Endgültiges, sondern nur ein Waffenstillstand, und das Ring-spiel hat. Und ihr Westwallarbeiter, so rief Dr. Ley aus, werdet dann, wenn der Sieg er-rungen ist, in allen Ehren neben den siegreichen Soldaten marschieren. Euer Ruhm wird genau so ewig sein wie der Ruhm der Soldaten. Ihr werdet ein Begriff sein für deutschen Fleiß und Hin-gabe und deutsche Opfer. Auch ihr habt eure Toten, eure Verwundeten. Ihr kämpft in vorderster Linie, ihr steht neben dem Soldaten, neben eurer Schaufel habt ihr den Stahlhelm. So kämpft ihr Seite an Seite, Arbeiter und Soldaten.

Englische Fischkutter gesunken

Dänischer Dampfer untergegangen
Amsterdam, 25. März. Wie die holländische Schiffsfahrtszeitung „Scheepvaart“ aus London berichtet, ist der in Grimsby beheimatete Fischkutter „St. Gurt“ vor der Mündung des Flusses Humber gesunken. Die neun Besatzungsmitglieder seien gerettet worden. Auch der englische Trawler „Lochaffarter“ ist nach einer Neumeldung gesunken. — Wie weiter aus London gemeldet wird, ist das dänische Schiff „Christiana Sborg“ (3270 BRT.) untergegangen.

Miliz feiert den Gründungstag

Begeisterte Kundgebungen für den Duce
Eigenbericht der NS-Presso
Rom, 25. März. Am 21. Jahrestag der Grün-dung der faschistischen Kampfbünde stand ganz Italien im Zeichen dieses feinen Auf-stieg zur imperialen Großmacht entscheidenden 23. März, der in den reichsbesagten Städten durch kurze Feiern militärischen Charakters begangen wurde. In der italienischen Hauptstadt legte Parteisekretär Minister M u t i am Ehrenmal der gefallenen Faschisten am frühen Morgen einen großen Lorbeerkranz des Duce nieder. M u s s o-lini selbst begab sich zur Vereidigung der Offi-ziersaspiranten der IV. Legion der studentischen Miliz „Benito Mussolini“ in die Universitätsstadt, wo ihm begeisterte Kundgebungen zuteil wurden. In Rom sprach Minister für Volksbildung Pa-volini auf einer Großkundgebung; er wies dar-auf hin, daß Mussolini schon seit 1919 immer wieder betont habe, daß Verfallenes nicht nur für Deutschland, sondern auch für Italien ein Diktat gewesen sei und daß der Duce sich als erster für die Revision der Gewaltmethoden dieses „Ver-trages“ eingesetzt habe.

Die in Italien anlässlich des 21. Gründungs-tages der faschistischen Kampfbünde gehaltenen Reden haben die allgemeine Nervosität in Frankreich noch mehr gesteigert. Im „Petit Journal“ schreibt Oberst de la Roque, Frankreich müsse eine aktive Mittelmeerpolitik betreiben, während de Kerillis in der „Epoque“ dazu auffordert, aus der Haltung der Türkei den Westmächten gegenüber Profit zu schlagen. Der Türkei wird dadurch selbst in der Pariser Presse bescheinigt, in welcher Weise man ihr entgegen-kommen den Westmächten gegenüber tatsächlich bewertet. Nervös fragt der „Intransigent“, welche Rolle Frankreich jetzt auf dem Balkan spiele und welche Karte es dort auf den diplo-matischen Tisch werfen solle. Paul Renaud wünschte, durch eine Aktion zu zeigen, was er wirklich könne (II).

Mord an Haidar gesühnt

Was geschieht mit den Londoner Anstiftern?
Bagdad, 25. März. Das Kriegsgericht in Bag-dad hat den Mörder des irakischen Finanzminis-ters Mustam Haidar zum Tode verur-teilt. Der Mörder ist ein früherer Polizein-spektor, der in das Finanzministerium einge-trungen war und den Minister kurzerhand über den Haufen geschossen hatte. Die anfänglich behauptete Verbreitung, daß es sich bei dem Attentat um den Nachlaß eines entlassenen Beamten handelte, hielt der näheren Untersuchung der Angelegenheit nicht stand, die einmündig ergab, daß der ermordete Finanzminister das Opfer eines vom englischen Secret Service ange-zettelten Anschlages geworden war. Mustam Haidar war der führende Kopf unter den Poli-tikern in Irak, die Englands Untertanen und dem englandhörigen Premierminister Nuri Said un-bequem sind. Das Werkzeug, dessen sich die Ver-brecher zur Verwirklichung ihrer schändlichen Pläne bedienten, ist jetzt vom Kriegsgericht in Bagdad zu der Strafe verurteilt worden, die er verdient. Die Anstifter aber, die mindestens genau so viel Schuld auf sich geladen haben, wachen ihre Hände in Unschuld, wenn sie nicht schon neue Verbrechen vorbereiten.

Bei Nacht abgeschossen

Deutsche Flak holt englischen Flieger herunter / Er wart Flugblätter ab

PK. An der Küste, 25. März. In der Nacht zum Osteronntag wurde ein englischer Flugzeug vom Typ Vickers Wellington von der deutschen Flak abgeschossen. — Fünf Mann der Besatzung konnten sich aus dem brennenden Flugzeug retten. — Der zweite Pilot, Sergeant Douglas Wilson, kam in den Flammen ums Leben.

Es war das Werk weniger Sekunden. Der Mond, der breit und voll aus der dünnen Wolken-schicht schien, hatte die Silhouette des Flugzeuges mehrfach erkennen lassen. Lautlos folgten die Strahlen der Scheinwerfer dem Schatten, um ihn jeden Augenblick zu erreichen. — Plötzlich glänzte die Maschine wie Platin in den Büscheln des Lichtes, das sich auf sie warf. Die feierliche Stille der Nacht zerbrach mit einem Schlag. Aus den Wäldern dröhnte der Schall der Schüsse im mehrfachen Echo zurück während die Ketten der Leuchtspuren erbarmungslos ihrem Ziel entgegen-schossen.

Ein Feuerstrahl schob aus dem Flug-zeug, das hierauf wie eine schwebende Fackel dem Boden entgegenstürzte. Es verschwand hinter einer Gruppe von Bäumen, neben welchen wie nach einer Explosion ägelloß und unregelmäßig fast haushoch, die Flammen emporquollen. Als blaßes Rot schimmerten sie durch den Nebel, der über den Feldern lag.

Den jungen Becker, einen Bauern, hatten die Schüsse geweckt. Er erstand, war sein Zimmer taghell erleuchtet. Raum hundert Meter vom Hause entfernt, loderte der Brand. Becker kletterte aus dem Fenster, lief quer durch die Koppel, gefolgt vom Vater und von einem Nachbarn. Sie sahen drei Männer aus dem brennen-den Flammen springen. Die Gestalten nahmen sich vor dem Feuer überlebensgroß aus. Einige Detonationen erschütterten die Luft. Sie warfen sich zu Boden. Wankend sprangen sie wieder hoch. Der eine ritz eine Fuppe vom Leibe, an der kleine Flammen züngelten. Der zweite machte ein paar Schritte und brach zusammen. Seine rechte Hand drückte das Gesicht, während die linke vor Schmerz im Boden wühlte. Die beiden, Becker und der vom Nachbarhof, wußten wohl, daß sie Engländer vor sich hatten. Sie handelten, wie jeder alte Soldat gehandelt haben würde. Als der junge Becker festgestellt hatte, daß die Flieger un-bewaffnet waren, ging er mit ihnen zum Flug-zeug zurück. Die Engländer deuteten mit verzweif-elten Gebärden nach vorn nach der Koppel, wo das Feuer am heftigsten tobte. Es war unmöglich, sich zu nähern. Aus dieser Flammenhöhle war nichts mehr zu retten. Sergeant Douglas Wilson in der Koppel starb den Fliegertod.

Wenige Meter nur vom Flugzeug entfernt sah ein Bewußtloser mit schweren Verletzungen. Es war der erste Pilot, Flieger Officer Philipp Templeman aus St. John auf Neufundland. Ein

Polizeiauto, das auf dem durchweichten Weg heran-gekommen war, lud den Verletzten ein. Sie führten ihn sofort ins Krankenhaus. Die Bauern wollten eben mit den drei Engländern in ihrer Mitte zum Haus hinübergehen, da schrie jemand auf den Feldern: „Hallo John, hallo Kenneth!“ Und in den Lichtkreis des Feuers trat gleich dar-auf ein Mann, der auf sie zukam. Es war Eustance Lawson, der zweite Vordränger und Ge-schütze. Er war kurz vor der Landung aus einer Höhe von kaum mehr als 120 Meter mit dem Fall-schirm abgesprungen.

Vor dem Bauernhaus standen die Frauen und Mägde und blühten in das glänzende Licht. In einer der Stuben war der alte Becker dabei, einem der drei Briten, der verletzt war, einen lindernden Verband anzulegen, während der Sohn und der Nachbar nebenan wachten. Mit sicheren Händen vollendete der Bauer den Kopfsverband. Aus dem weichen Mull leuchtete rot das vom Schweiß und den leichten Brandwunden verquollene Gesicht Albert Burles. Burle lächelte aus einem ver-schmitzten, sommerprossigen Gesicht, als ein deut-scher Offizier ihm zur Vernehmung kameradschaft-lich die Hand reichte. Mit gierigen Zügen leerte der Schotte ein Glas Saft, dann rauchte er eine Zigarette, die einer der deutschen Offiziere ihm anbot, und leerte seine Tasche auf den Tisch. Zwei Kämmen, eine Schachtel Zigaretten und Streich-hölzer, ein Füllfederhalter — Made in Germany — und eine billige Kette roter Perlen. „Von Mary“, sagte er trocken, „die ich am Montag beiraten wollte.“

Hier in dieser Stube und nebenan ging die Vernehmung weiter. Die Offiziere ließen Burle Zeit zu einer Antwort und lächelten nur viel-sagend. Manchmal schüttelte er abwehrend den Kopf. Auf die Frage nach seiner Erkennungsmarke erwiderte Burle mit einem Achselzucken. Er hatte sie vergessen.

Dann zog er aus seiner Hosentasche ein zer-knittertes Flugblatt. Sie hatten einige Stöße davon abgeworfen, doch er wisse nicht wo. Der Inhalt war ein naives, ungehobenes Geschwätz an die Adresse der deutschen Frau und Mutter gerichtet. Es war so dumm und langweilig, daß man es nicht zu Ende las. Auf einem anderen Zettel war in wenigen Strichen die Elbe und einige Städte hingeworfen. Bomben hatten sie nicht. Nach den Aussagen Burles und der ande-ren beiden Briten schien es, als sei mit diesem Flug der Zweck verbunden gewesen, Flugblätter lapidaren Inhaltes abzuwerfen und im übrigen dem Prestige der britischen Luftwaffe zu dienen. Man konnte darüber wieder einmal sagen: Wir waren wieder über Deutschland. Das waren sie, nur daß sie nicht wußten wo! Als sie einmal den Versuch machten, sich zu orientieren, und durch die Wand der Wolken stießen, besiegelte die Flak ihr Schicksal.

Aus Rumänien ausgewiesen

Englischer Hetzer mußte Bukarest verlassen wegen Lügenmeldung über Deutschland

Berlin, 25. März. Die rumänische Regierung hat sich, wie Havas aus Bukarest berichtet, ent-schlossen, den Korrespondenten der englischen Nachrichtenagentur Reuters in Bukarest, Louis Dwell, im Zusammenhang mit den von ihm ver-breiteten Lügenmeldungen über ein angebliches wirtschaftliches Ultimatum Deutschlands an Ru-mänien auszuweisen. Er mußte bereits am Sonn-tagabend Bukarest verlassen.

Nachdem die Plutokraten im Norden Europas mit ihrer Kriegpropaganda eine glänzende Ab-fahrt erlitten haben, konzentrieren sie jetzt ihre Agitation auf den Südoften. Da ihre Sirenen-geänge aber auch hier taube Ohren fanden, greifen sie zu den iblesten Lügen und Verleumdungen. So hat das englische Nachrichtenbüro Reuter am Karfreitag der Welt weismachen wollen, Deutschland habe an Rumänien ein Ultimatum gerichtet. Diese Tatarennachricht wurde natür-lich prompt von dem französischen Nachrichten-büro Havas übernommen. Die rumänische Re-gierung hat diese Lüge sofort als solche gebrand-markt.

Propagandaminister Giurescu rief am Sams-tag sämtliche Bukarester Vertreter der Auslands-pressen zu sich, warnte sie vor solcher Gerüchte-macherei und erklärte, Rumänien werde im an-deren Falle die notwendigen Konsequenzen ziehen. Hierzu verläutet, daß der Propagandaminister so-fort nach Bekanntwerden dieser neuesten Brun-nenvergiftung die Vertreter von Havas und Reuter zu sich rief und ihnen anheimstellte, ihre Lügenmeldungen umgehend zu widerrufen oder innerhalb 24 Stunden Rumänien zu verlassen.

„Tataren – Hunnen – Germanen“

Reynauds Judenfreunde hetzen / Der Zensurcheck zurückgetreten / Weiter heftige Kritik

Sonderbericht unseres Korrespondenten

sch. Bern, 26. März. Das Kriegskomitee innerhalb des französischen Kabinetts hielt am Samstag im Weisheit des Generalissimus Gamelin seine erste Sitzung ab, auf der bereits die Grund-sätze der zukünftigen Kriegspolitik im Rahmen einer Arbeitsteilung der Instanzen beschlossen worden sein sollen.

In der Öffentlichkeit sind die Auseinander-setzungen über der Rücktritt Daladier's und die Chancen Reynauds immer noch heftig im Gange. Bemerkenswert ist ein Kommentar der Zeitschrift „Aux Couleurs“, deren Direktor Leyh (!) ein Freund Reynauds ist. Er meint, daß es sich um einen Irrtum von Daladier gehandelt habe, die Mission aufkommen zu lassen, der Krieg könne ohne Risiken gewonnen werden. Daladier habe zu sehr auf eine ziemlich gemischte Umgebung ge-hört.

Der neue Informations- und Propagandaminis-ter F r o s s a r d ist bei seinem ersten Besuch, das neugegründete Ministerium aufzubauen, schon auf großen Widerstand gestoßen. Obwohl Frossard ge-rade in der letzten Zeit zahlreiche Argumente der Rechten gegen die Ansichten der Mehrheit der von ihm geleiteten Gruppe der sozialistisch-republi-kanischen Union verfocht, betrachtet ihn die Rechte

mit Mißtrauen. Man verdächtigt ihn dort, nicht scharf genug zu sein! Der bisherige General-kommissar für das französische Propagandawesen, G r a n d o u r z, wird in Zukunft ein konsultativ-komitee im Informationsministerium leiten, wäh-rend der bisherige Chef der französischen Zensur, M a r t i n a u d, seine Demission eingereicht hat. Der Unterstaatssekretär für die Marine im fran-zösischen Kabinet, L a C o u r G r a n d m a i s o n, hat sein Vertrauen zur neuen Regierung dadurch bekräftigt, daß er seinen Rücktritt erklärte.

Ministerpräsident Reynaud wird am Dienstag-abend seine erste Kriegpropagandarede halten. Am 9. April wird er in einer Geheiminsignung wei-tere Ausschüsse über seine Pläne geben, die schon im voraus in London lauten Beifall finden.

Der „Matin“, der sich immer mehr Mühe gibt, zur ersten Kriegsbehergung der englisch-fran-zösischen Presse gerechnet zu werden, veröffentlicht bereits einen für das Regime Reynaud charakte-ristischen Satzgefang. „Tataren, Mongolen, Hunnen und Germanen waren immer die Plünderer und Abwürger der Geschichte.“ — so heißt es in diesem Heppampphet, das bestätigt, zu welchen Mitteln man heute in Frankreich greifen muß, um die Stimmung im eigenen Lande aufzuputtschen.

Jüdische Hornochsen

In dem jüdischen Budapest „Nacht-Blatt“ ist behauptet worden, daß der Filmschauspieler Harry Piel Oberleutnant im französischen Generalstab und als solcher Leiter einer Spio-nageabteilung sei. Harry Piel habe seinen Dienst bereits angetreten.

Hierzu teilt Harry Piel mit: „Wenn ein deut-scher Filmschauspieler einmal krank ist und eine Zeilang nicht filmt, dann ist das für einen Juden aus Budapest ein glatter Regemurm zum Schluß. Jemandem muß doch meine Benignität stecken. Also dreht man schnell einen Judenfilm. Szene: Französischer Generalstab, Spionageabteilung; Zeit: Plutokratentrieg gegen Deutschland; Held: Französischer Oberleutnant Harry Piel; Thema: Verrat an Deutschland; Buch und Regie: Ein Jude aus Budapest. Das genügt. Ich stelle dazu fest: Ich weiß aus meiner Praxis, daß der Tiergarten Gottes viele sonder-bare Vierfüßler beherbergt; aber anzunehmen, daß es Hornochsen mit einem solchen Ausmaß geben könnte, die diesen jüdisch-Buda-pester Mist auch nur beschnüffeln könnten, das wäre doch zu viel Spott getrieben mit dem Instinkt der Hornviehcreatur. Ich kann nur sagen, ich bedauere, dem Jud aus Budapest und seinen finanziellen und geistigen Urhebern in Paris ihr schäbiges Hirnprodukt nur symbolisch um die Ohren schlagen zu können. Man möge sich darauf verlassen, daß ich wie jeder anständi-ge Deutsche lieber bei meinem Führer die be-scheidenste Rolle spiele als die selbst eines Gene-rals in der französischen Armee. Damit dürfte die Angelegenheit für mich erledigt sein.“

Harry Piel.

Dampfer ausgeplündert

Wachsende Empörung in Italien

v. L. Rom, 26. März. Nachdem der italienische Dzeandampfer „Conte di Savoia“ nicht weniger als 13 Stunden von den Engländern in Gibraltar durchsucht wurde, werden weitere englisch-franzö-sische Uebergriffe gegen die italienische Schifffahrt bekannt, die wie man in Italien feststellt, nichts mehr mit „Kontrolle“ und „Vorkade“ zu tun haben, sondern offene Seeräuberei sind. Bezeich-nend ist der Fall des italienischen Dampfers „Rinfea“, der von Sifabon nach Triest mit 1241 Ballen australischer Wolle auf ungarische Rechnung unterwegs war. Für die Ladung war vom britischen Konsulat in Budapest die Einfuhr-genehmigung (!) erteilt worden, so daß selbst nach englischem Vorkade-Recht nichts zu beanstanden war. Trotzdem ist dieses italienische Schiff durch ein französisches Kriegsschiff bei Gibraltar durch-gebracht und nach Casablanca verschleppt worden. Nach tagelangem Warten wurde dann der Dampfer von Casablanca nach Marseille gebracht, wo die für Ungarn bestimmte Ladung australischer Baumwolle kurzerhand von den französischen See-behörden „beschlagnahmt“ wurde. Ferner wurden große Mengen Lebensmittel, Baumwolle, Raffee usw. von neutralen Dampfern von den französi-schen Behörden in Marseille gesoholen.

Regime Fascista“ berichtet, daß italienische Gärten wie Triest durch diese Piratenmethoden aufs schwerste geschädigt werden und die Empörung gegen England und Frankreich in Italien immer mehr um sich greift.

Chamberlain in Nöten

Er plant eine neue Kriegsbehergung

Eigenbericht der NS-Presso
h. w. Kopenhagen, 26. März. Ministerpräsident Chamberlain in bereitet, wie die „News Chro-nicle“ enthüllt, Änderungen im Kabinet vor, und zwar durch Ausschiffung einiger Minister oder Umbeziehung anderer Posten. Das Gerücht, daß die Labour-Partei und die Liberalen zur Be-teiligung an einer neuen Kriegsregierung einge-laden werden sollen, wird von gut unterrichte-tem Londoner Einsblatt angezweifelt. Mindestens werde die Labour-Partei auch jetzt eine solche Aufforderung erneut zurückweisen, und zwar vor allem wegen der Meinungsverschieden-heiten über wichtige wirtschaftliche Fragen.

Mr. Mander wird sich täuschen

Er möchte sich in Berlin sehen lassen

Berlin, 25. März. Im englischen Unterhaus hat der liberale Abgeordnete M a n d e r, der sich schon wiederholt durch ebenso törichte wie heberische Neußerungen als Deutschfeind hervorgetan hat, seiner Phantasie die Zügel schiefen und einige fromme Wünsche über die Bedingungen laut wer-den lassen, die Keute seines Schlages dem deutschen Volk gern auferlegen möchten. Er hoffe, so erklärte er, daß eine der Waffenstillstandsbedingungen die sein werde, dem deutschen Volk zu zeigen, wer den Krieg gewonnen habe und daß den englischen und französischen Truppen die Möglichkeit gegeben werde, sich in Berlin und anderen Städten zu zeigen. Hoffen und Harren hält manchen zum Narren“, sagt ein deutsches Sprichwort, das sich ganz bestimmt auch bei Mister Mander bewahrheiten wird, wenn er sich einbildet, daß er und seinesgleichen über die Be-dingungen zu bestimmen haben werden, unter denen Deutschland Waffenstillstand schließen wird.

Singh wollte Indien rächen

Untersuchung des Attentats auf Lord Zetland

Amsterdam, 25. März. Mit der Untersuchung gegen den Indier S i n g h, der am 13. März auf einer Versammlung den frühesten Gouverneur des Bundeschah, Sir O'Dwyer, erschoss, und ver-schiedene andere führende englische Persönlich-keiten, unter ihnen auch den Staatssekretär für London, Lord Zetland, durch Revolvergeschüsse ver-wundete, wurde vor einem Londoner Polizeige-richtshof begonnen. Nach seiner Festnahme er-klärte Singh er habe die Tat verübt, weil er protestieren wollte, denn er habe in Indien mit ansehen müssen, wie sein Volk unter der Herr-schaft des britischen Imperialismus ausgebeug-ert wird. Er erachte das Attentat als seine Pflicht, die er seinem Vaterlande ge-genüber gehabt habe. Es kümmere ihn wenig, wozu die Engländer ihn verurteilen, ob zu 10, 20 oder 50 Jahren Gefängnis oder auch zum Tode.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Ausgabe der Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

Für Jugendliche, die in der Zeit vom 2. Nov. 1922 bis 1. Nov. 1925 geboren sind, wird auf schriftlichen Antrag des Jugendlichen oder dessen gesetzlichen Vertreters eine Zusatzkleiderkarte zur Reichskleiderkarte ausgegeben. Der Antrag ist bis Donnerstag, den 28. März 1940 bei der städt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, jeweils vormittags von 8-12,30 Uhr schriftlich zu stellen.

Die Zusatzkleiderkarten werden am Freitag, den 29. März 1940 für die in Calw und Alzenberg wohnenden Jugendlichen in der städt. Ausgabestelle für Bezugskarten ausgegeben und zwar in folgender Reihe:

Buchstabe A bis N einschließl. vormittags von 8-12,30 Uhr
" O bis Z " nachmitt. von 2,30-6,00 Uhr

Für die Reihenfolge ist bestimmend der Familienname des Haushaltvorstandes.

Bei der Ausgabe ist die Reichskleiderkarte des Jugendlichen vorzulegen. Ohne Vorlage der Reichskleiderkarte kann eine Zusatzkleiderkarte nicht ausgegeben werden.

Calw, den 26. März 1940.

Der Bürgermeister: Göhner.

Stadt Calw

Versteuerung der Hunde

auf 1. April 1940.

1. Für alle Hunde, die über drei Monate alt sind und ihren Standort in Calw haben, ist eine jährliche, am 1. April 1940 im vollen Betrag fällige Steuer zu entrichten.

Die jährliche ordentliche Hundesteuer für die Stadt Calw beträgt

für jeden ersten Hund	30 RM.,
für jeden zweiten Hund desselben Steuerpflichtigen oder der Steuerpflichtigen desselben Haushalts	50 RM.,
für jeden dritten und weiteren Hund desselben Steuerpflichtigen oder der Steuerpflichtigen desselben Haushalts	80 RM.

Die Hundesteuer ist an die Stadtkasse, Rathaus, Zimmer 4 zu entrichten. Den Steuerpflichtigen wird bargeldlose Zahlung (Konto Nr. 148 bei der Kreissparkasse, Nr. 11169 beim Postfachamt Stuttgart und Nr. 923 bei der Calwer Bank) empfohlen.

Zur leichteren Aufbringung der Steuer ist den Steuerpflichtigen gestattet, ihre Schuld in 2 gleichen Raten je auf 1. April und 1. Juli 1940 zu entrichten. Bleibt ein Hundesteuerpflichtiger mit einer Rate länger als 8 Tage über diese Termine hinaus im Rückstand, so fällt für ihn die Vergünstigung ratenweiser Bezahlung weg.

2. Steuerpflichtig für das ganze Rechnungsjahr 1940 ist der, der den Hund am 1. April 1940 hält. Ist der Hundehalter nicht zugleich Eigentümer des Hundes, so haftet dieser als Gesamtschuldner.

Die Steuer ist im ganzen Betrage auch dann zu zahlen, wenn die Hundehaltung nach dem Beginn des Rechnungsjahrs (im Laufe des Rechnungsjahrs, wenn auch schon kurz nach dem 1. April 1940) aufhört. Daraus ändert die Zulassung ratenweiser Bezahlung der Hundesteuer auf 1. April und 1. Juli mit je der Hälfte nichts.

3. Wer einen über drei Monate alten Hund hält, hat dies spätestens binnen zwei Wochen nach dem Beginn der Hundehaltung

(oder der Erreichung des steuerpflichtigen Alters des Hundes) dem Städt. Steueramt anzuzeigen.

4. Wer die Abmeldung eines bis 31. März 1940 versteuerten, am 1. April 1940 aber nicht mehr gehaltenen Hundes beim Städt. Steueramt länger als bis 15. April 1940 unterläßt, hat die Steuer für das neue Rechnungsjahr fortzuzahlen. Die Hundehaltung muß aufgegeben sein, bevor sie abgemeldet wird.

5. Kann die Steuer für einen Hund nicht beigetrieben werden, so ist die Stadtkasse zur sofortigen Wegnahme des Hundes berechtigt.

6. Die Unterlassung gezeitiger Anmeldung der Hundehaltung wird als Steuerhinterziehung bestraft.

Calw, den 21. März 1940.

Der Bürgermeister:

Göhner.

Oberschule Calw

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, 28. März, um 9.30 Uhr. Auch die zur Aufnahme in die Oberschule angemeldeten Schüler und Schülerinnen haben sich um diese Zeit im Hauptschulgebäude einzufinden.

Calw, den 26. März 1940.

Der Leiter der Oberschule Calw:
Studiendirektor Mä.

Deutsche Volksschule Calw

Das neue Schuljahr beginnt am 28. März. Die Schulanfänger finden sich vormittags 10 Uhr im Schulhause zur Eintrittsfeier ein.

Calw, den 25. März 1940.

Der Schulleiter:
J. B. Oberlehrer Pö.

Verkaufe wegen Wegzug im Zentrum der Stadt gelegenes

Einfamilienhaus

Zu erfragen Haaggasse 10



Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Fr. Grohmann, Tapeziermeister
Altburgerstraße 22

Je früher wir Anzeigen erhalten, desto mehr Erfolg können wir ihnen widmen, desto größer also der Erfolg für Sie!

Gibt
Sich vorzüglichem Rufwerke
im Rahmen mit in der Welt!



Wundervolle

Frisuren

von

Odermatt

Sommerfaatweizen

Heine's Kolbenweizen,
Strube's roter Schlankester
empfehlen

Kohler & Pfäum
Weil der Stadt, Tel. 108

Frischufröh
durch **Carito**
Dr. in Ihrer
Drogerie.

Calw: Drogerie C. Bernsdorf
Liebenzell: Drog. Himperich

Neuwertiger

Rinderwagen

wird verkauft

Stammheim, Burgstraße 1

Eine gute **Rug- und Fahrkuh**
37 Wochen trächtig, verkauft
Wilhelm Reutshier, Sgelsloch

Auskunft kostenlos, wie man vom
Bettmässen
befreit werden kann. Alter und Geschlecht
angeben. Versand der Eisenach-Methode.
F. Kauer, München 2 / Dachauerstr. 16

Altbulach, den 26. März 1940

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

Gottlieb Volz

Obermonteur

Insbesondere für die überaus zahlreiche Beteiligung seitens seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Energieversorgung Schwaben AG., Bezirksdirektion Teinach, seitens der NSDAP Ortsgruppe Neubulach, des NSKK-22/M 55 und des Radfahrervereins Altbulach sowie allen Bekannten und Freunden, zugleich für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und für die vielen Ehrungen und Kranzniederlegungen, sagen wir unseren tiefempfundnen Dank.

Die trauernde Gattin:

Rosaline Volz mit Söhnen

Oberholzwangen, den 28. März 1940

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Kathrine Holzäpfel

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, dem Singchor, den Herren Ehrenträgern sowie allen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christian Holzäpfel

Albingen, Kreis Ludwigsburg, 26. März 1940

Statt Karten!

Unsere liebe Mutter

Frau Lisette Nicklas

ist am Ostermontag sanft entschlafen.

Familie Nicklas.

Beifugung: Mittwoch 14 Uhr in Albingen.

Alttertum!

Sch Kaufe gegen Kasse: Antike Möbel: Kommoden, Aufzüge, homöden, bemalte Schränke usw. / Alten Goldschmuck / Alte Sinngegenstände.

Otto Greiner Kunsthandlung Stuttgart
Büchsenstraße 10, Telefon 26226

Rätsel- hafte Spuren!



Wenn Sie eines Tages in Ihrer Wäsche solch ein kretelundes Loch entdecken, dann werden Sie kaum vermuten, daß es durch eine harmlose Arzneiflasche entstand. Manche Medizin enthält nämlich gewebeszerstörende Bestandteile. Lassen an der Flasche einige Tropfen herunter - dann ist ein Loch in der Decke die notwendige Folge und den Schaden trägt die Hausfrau! - Wollen Sie aber auch, daß es noch andere, gefährlichere Feinde der Wäsche gibt?

Der Kaltegehalt des harten Wassers z. B. vernichtet nicht nur Seife, sondern lagert sich auch im Gewebe ab und macht es hart, spröde und brüchig.

Man kann diesen Feind der Wäsche jedoch unschädlich machen, wenn man Netz 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Senko Bleich-Soda in das Waschwasser verrührt. Dadurch wird das Wasser weich, das Waschmittel wird voll ausgenutzt und... die Wäsche gebleicht.

*Wir bemühen uns nach besten Können, der meistentlich gezeigten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn uns dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.

Gutschein für kostenfreie Zustellung der aufklärenden Lehrschrift
"Wäschechäden - wie sie entstehen - und wie man sie verhindert"

Name: _____ Straße: _____

925 Abenden an: HENKEL & CIE. AG., DÜSSELDORF
Drillwerke